

Wildtiere schonen - von innen nach außen mähen!

Eine Initiative des Landesjagdverbandes NRW und der
Landwirtschaftskammer NRW

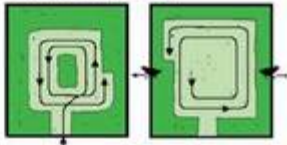


So bitte nicht!

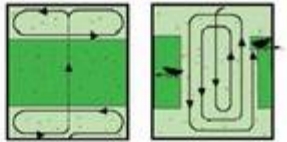
Mähen von außen nach innen fängt
Wildtiere in einer Insel und
erschwert eine Flucht.

Sondern so:

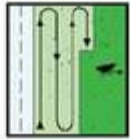
Zur Mitte der
Parzelle fahren und
von innen nach
außen mähen.



Bei schmalen und
langen Parzellen erst
die Vorgewende und
dann die Längsseiten
nach außen schneiden.



Für besonders lange
Parzellen diese Technik
anwenden.



Für besonders große
Parzellen kann eine
Aufteilung sinnvoll sein.



MÄHTOD VERHINDERN!

Mit Windrädchen
Kitze erfolgreich retten!

Einfach

Billig

Sehr geringer Zeitaufwand

Hocheffektiv

Ausreichende Vorlaufzeit

Wir kennen keine bessere Methode

Eine Initiative der

Hegegemeinschaft

KNÜLL

Inhalt: Klaus Treis 34326 Morschen
Gerhard Becker 34212 Melsungen
Layout: Gerhard Becker 34212 Melsungen
Druck: horn digitaldruck, 34212 Melsungen

2011

Mähtod



Was tun?

Eine ganz einfache Methode Kitze vor dem Mähtod zu retten!

In Revieren im Bereich der Hegegemeinschaft Knüll, setzen wir seit einigen Jahren mit großem Erfolg einfache bunte, auf Stangen befestigte Windrädchen - (Kinderspielzeug) - gegen den Mähtod auf Wiesen und Mähweiden ein und haben seither keine Mähverluste mehr zu verzeichnen.

Die an einer mindestens 1,5 m hohen Stange (sehr praktisch sind entsprechende Kunststoffweidepfähle für Pferde) mit Klebeband befestigte Windrädchen erzeugen in ihrer Umgebung eine von den Ricken schwer einzuschätzende Unruhesituation, die sie veranlasst, ihre Kitze dort nicht zu setzen, oder die bereits abgelegten Kitze wegzuführen.

Erzeugt wird diese Unruhe einmal optisch durch die, je nach Wind wechselnde Umdrehungsgeschwindigkeit des Rädchens, aber auch durch die dabei entstehenden wechselnden feine Geräusche, die unseres Erachtens am meisten zum Erfolg beitragen.

Für eine einigermaßen quadratische Wiese benötigt man **4** Windrädchen pro Hektar. Bei schmalen rechteckigen Wiesen sollten es **6** Windrädchen sein.

Achtung:

Rehe legen ihre Kitze nicht auf dem Teil der Wiese ab, die dem Waldrand am nächsten ist, sondern dort wo ihnen der Grasbestand am meisten zusagt.

Einsatzzeitpunkt: max. 3 - 4 Tage bis einen Abend vor dem Mähen.

Zeitaufwand: 1/2 Std./ha (Vorgefertigte Stangen einschlagen und Windradstiel mit Klebeband befestigen).

Die Windrädchen in der einfachen kleinen Ausführung, (Durchmesser etwa 16 cm) erfüllen ihren Zweck besser, als die größeren und weniger stabilen Ausführungen.

Die Windrädchen mit einem Durchmesser von 16 cm werden in Spielzeugläden, Kaufhäusern, teilweise auch in Drogeriemärkten (z.B. Müller 1€ pro Stück) und im Internet (z.B. Yagama.de 1€ pro Stück) angeboten.

Diese Methode der Kitzrettung ist so einfach, kostengünstig, wenig zeitaufwendig und so erfolgreich, dass wir sie uneingeschränkt empfehlen können.

Machen Sie einen Versuch, er wird sich bestimmt lohnen.

Mehr als 500.000 kleine und große Wildtiere finden jedes Jahr auf landwirtschaftlich genutzten Wiesen den Tod durch die Mähmaschine. Darunter allein über 90 000 Kitze. Noch schlimmer trifft es die auf Wiesen brütenden Vögel, deren Gelege durch die Mähwerke oder die Reifen der Traktoren zerstört werden. Viele der einst weit verbreiteten Wiesenbrüter wie Kiebitz, Feldlerche, Wachtelkönig und Bekassine sind mittlerweile stark bedroht und stehen auf den Roten Listen. Deshalb fordert die Deutsche Wildtier Stiftung Landwirte und Jäger auf, mehr gegen den Mähtod zu unternehmen.

Fünf Millionen Hektar Fläche sind in Deutschland als landwirtschaftlich genutztes Grünland ausgewiesen. Die Flächen werden entweder mit Tieren beweidet oder gemäht, um Heu oder Grassilage zu gewinnen. Doch das sind auch fünf Millionen Hektar Lebensraum für Wildtiere wie Rehe und Feldhasen oder die Wiesenbrüter Kiebitz und Brachvogel, deren Nachwuchs leicht zum Opfer von Mähmaschinen wird. Gerade mitten in der Brut- und Aufzuchtzeit vieler Tierarten beginnt die Mähseason. Dann zerschmettert das scharfe Mähwerk die Gelege der am Boden brütenden Vogelarten und zerfetzt die jungen Feldhasen, die sich in der Sasse vor der heran nahenden Gefahr ducken.

Es geht nicht darum, Landwirte als Täter abzustempeln. Sie stehen zunehmend in einem sich ständig verschärfenden Wettbewerb, der häufig zu intensiveren Bewirtschaftungsmethoden zwingt. Die Maschinen werden immer größer und schneller, Wiesen werden immer häufiger und früher im Jahr gemäht. Die Landwirte sind im Dilemma zwischen dem ökonomischen Druck und den ökologischen Folgen ihres Handelns.

Tipps für den Wildtierschutz hat die Deutsche Wildtier Stiftung im Praxis-Ratgeber „Stoppt den Mähtod“ zusammengefasst.